

Gemüsebau 37/2026

Frankfurt (Oder), den 20.07.2026

Didymella bryoniae an Kürbissen

An Kürbissen trat in den letzten Jahren vermehrt der Pilz *Didymella bryoniae* auf. Bekannt ist *Didymella bryoniae* in Brandenburg bisher vor allem als Erreger der Gummistängelkrankheit, auch Stängelbrand genannt, an Einlegegurken. Typische Symptome sind Läsionen und Nekrosen am Stängel, die diesen komplett umschließen können und zum Absterben der Pflanzen führen. Auf den Blättern entwickeln sich kleine, anfangs hellbräunliche Nekrosen, auf denen sich die als kleine schwarze Punkte sichtbaren Pyknidien bilden.

Es zeigten sich jedoch auch an Kürbisfrüchten, teils erst im Lager bzw. nach der Vermarktung, Symptome wie Schwarzfleckigkeit oder Fäule. In anderen Ländern mit einem starken Anbau von Kürbis wie Österreich oder Italien ist diese Symptomausprägung bereits schon länger relevant.

Die Infektion geht häufig von befallenen Blättern und Stängeln aus. Die Sporen von *D. bryoniae* treten über den Blütenansatz oder abgeknickte Stengel in die Früchte ein; auch Mikrorisse durch häufigen Wechsel der Witterungsbedingungen oder starke Niederschläge können den Befall der Früchte fördern.

Es entwickelt sich eine Fruchttinnenbräune, die sich von der Ansatzstelle her weiter in die Frucht hineinzieht. Bei länglichen Früchten ist zu Beginn von außen meist ein Schrumpfen der Spitze zu sehen; im weiteren Infektionsverlauf bilden sich häufig auch auf der Fruchtoberfläche schwarze Pyknidien aus. Auf der Oberfläche der Kürbisse zeigten sich konzentrische, eingesunkene, wässrige Stellen, auf denen weißes Myzel und/ oder die schwarzen Sporenlager erschienen. Diese Symptomatik ist häufig auch erst im Lager festzustellen. Kürbisse entwickeln als



- 1: *D. bryoniae* – Blattsymptome
- 2: Pyknidien von *D. bryoniae*
- 3: Nekrosen auf der Kürbisfrucht von *D. bryoniae*
- 4: Fruchttinnenbräune an Kürbis von *D. bryoniae*

Abwehrreaktion teils Korkringe um die Infektionsstelle von *Didymella*, was ggf. die Vermarktung beeinträchtigen kann.

Bisher ist in Kürbissen ein eher zurückhaltender Einsatz mit Pflanzenschutzmitteln zu verzeichnen. In gefährdeten Gebieten mit einem hohen Flächenanteil von *Curcubitaceae*, respektive Gurken, Zucchini oder ggf. Melonen, nachgewiesenen Infektionen auf benachbarten Flächen oder im Rahmen des Vertragsanbaus, sollten allerdings aufgrund der derzeitigen Witterungslage Behandlungen gegen *D. bryoniae* im Kürbis-Anbau mit eingeplant werden.

Gegen *D. bryoniae* können Pflanzenschutzmittel mit einer Ausweisung gegen Pilzliche Blattfleckenerreger eingesetzt werden. Es gilt das Ausgangsinokulum auf den Blättern und Stängeln möglichst gering zu halten und damit die Infektion der Kürbisfrucht zu schützen.

Während der derzeitigen feuchten Periode können Askon und Dagonis vorbeugend und kurativ eingesetzt werden, um die ggf. erfolgten Infektionen zurückzudrängen. Dagonis wirkt auch gegen Echten Mehltau.

Die Ausweisungen für die einzelnen Kürbisarten sowie Patisson, Melone/ Wassermelone im Freiland und Gewächshausanbau sind sehr vielfältig und können der Broschüre „Pflanzenschutz im Gemüsebau 2026“ entnommen werden. Die verschiedenen Indikationen sind unbedingt zu beachten.

Falscher und Echter Mehltau

Der **Falsche Mehltau** ist weiterhin in **Gurken-Beständen** im Freiland aktiv; dort wo zeitweise Behandlungen nicht oder zu spät gesetzt wurden, ist der Befall recht stark. In **Zucchini** und **Kürbissen** zeigten sich auch die ersten Infektionen mit dem **Echten Mehltau**. Das Produkt Dagonis hat eine Ausweisung gegen den Echten Mehltau und Blattfleckenerreger wie *Didymella*. Auf biologischer Basis gegen Echten Mehltau wirken z. B. die Präparate TAEGRÖ, Problad oder ROMEO; bei der derzeitigen Witterung könnte auch Schwefel zum Einsatz kommen.

Achtung: Die neue Generation Ortiva (Zulassungsnummer 034560-00) ist derzeit nur in Zucchini und Gurke im Freiland ausgewiesen, nicht in Kürbis. Die Aufbrauchfrist für das alte Ortiva mit der Zulassungsnummer 024560-00 endete am 30.06.2026.

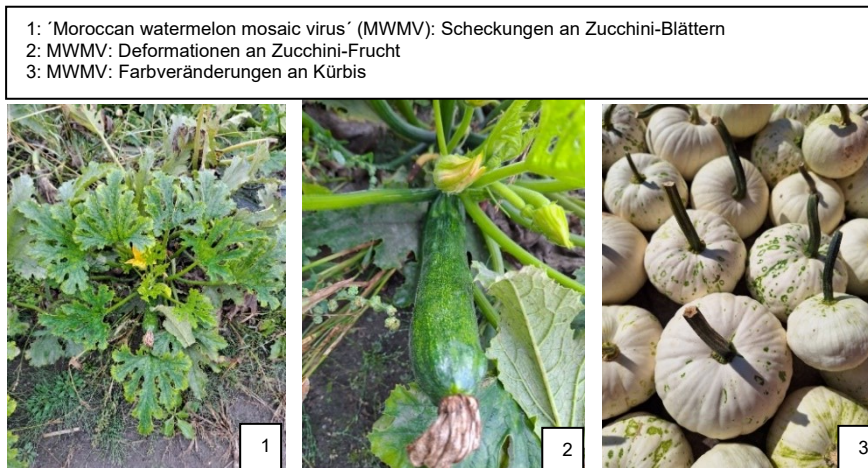
Spinnmilben/ Thripse

Spinnmilben sind unterschwellig in allen Beständen vorhanden, so dass eine engmaschige Kontrolle notwendig ist. Die derzeitige Witterung bremst die Ausbreitung allerdings etwas aus. **Thripse** sind in den letzten 2 Wochen stark in den Beständen aufgetreten, allerdings wurden bisher noch keine Symptome an den Früchten auffällig.

Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind die Gebrauchsanleitung sowie die Auflagen zum Anwender-, Verbraucher- und Umweltschutz einzuhalten!

Virusinfektionen an Cucurbitaceae

Derzeit fallen wie in den letzten Jahren bereits in einigen Kürbis-Beständen Symptome von Virusinfektionen auf. Die Symptomatik beginnt häufig mit mosaikartigen Aufhellungen oder Scheckungen, Wuchsanomalien und Deformationen sowie allgemeine Stauchungen und Wuchshemmungen der Pflanze. Häufig sind auch die Früchte von einer Virussympomatik betroffen: sie sind verformt, teils beulig oder warzig und weisen Verfärbungen auf.



Bei Zierkürbissen fällt der Anfangsbefall an den Früchten häufig nicht gleich auf, da diese in vielfältiger Farb- und Formgebung kultiviert werden. Hauptübertragungswege sind in der Regel Blattläuse, im geschützten Bereich auch Schnitt- und Pflegemaßnahmen; beim Feldgemüsebau können auch maschinelle Pflegemaßnahmen zur Verbreitung beitragen. Nicht außer Acht zu lassen ist der Übertragungsweg durch Saatgut; weswegen unbedingt auf zertifiziertes gesundes Saatgut zu achten ist.

Bei Verdacht auf Virusbefall nehmen Sie bitte Kontakt zum Pflanzenschutzdienst auf.

Rote/ Weiße/ Gelbe Bete

In Beständen von Roter Bete sind erste **Cercospora- Blattflecken** aufgetreten; Schläge sollten regelmäßig auf Befall kontrolliert werden. Bisher sind noch keine Infektionen mit dem Echten Mehltau, Ramularia-Blattflecken oder Rübenrost in Bete-Beständen beobachtet worden.

Bekämpfungswürdig ist in der Regel nur die Cercospora-Blattfleckenkrankheit, wobei die ausgewiesenen Pflanzenschutzmittel auch Ramularia mitefassen. Zeigen sich jetzt bereits erste Blattflecken, sollte ein kuratives Fungizid mit Azol-Komponente eingesetzt werden. Vorbeugend können kupferhaltige Präparate, auch im Bio-Anbau, den Befall in der Regel gut eindämmen. Präparate wie Dagonis oder Signum haben ebenfalls eine gute Wirkung auf den Echten Mehltau.

Fungizide zum Einsatz gegen Pilzkrankheiten in Beten sind der Broschüre „Pflanzenschutz im Gemüsebau 2026“ zu entnehmen.

Teils sind noch Larven von Schildkäfern in Beständen aktiv; es können Produkte mit einer Ausweisung gegen beißende Insekten eingesetzt werden.

Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind die Gebrauchsanleitung sowie die Auflagen zum Anwender-, Verbraucher- und Umweltschutz einzuhalten!